

Alice geriet immer mehr in Staunen, aber sie sah, daß es nichts nützte, etwas dreinzureden, ehe die Taube fertig war.

„Als ob ich mich nicht genug damit plagen müßte, die Eier auszubrüten,“ sagte die Taube, „nun muß ich noch Tag und Nacht auf die Schlangen aufpassen. Seit drei Wochen habe ich nicht einen Augenblick geschlafen.“

„Es tut mir leid, daß du es so schwer hast,“ sagte Alice, die anfang zu verstehen.

„Und jetzt habe ich endlich den höchsten Baum im Walde gefunden,“ fuhr die Taube fort und hob ihre Stimme zu einem schrillen Kreisen, „und habe gerade angefangen, zu glauben, daß ich endlich Ruhe haben würde, jetzt kommen sie gar vom Himmel herunter. Pfui, Schlange!“

„Aber ich bin keine Schlange, sagte Alice. „Ich bin — ich bin —“

„Nun! Was bist du denn sonst?“ sagte die Taube. „Ich sehe, daß du mir etwas vorlügen willst.“

„Ich — ich bin ein kleines Mädchen,“ sagte Alice zögernd, denn sie erinnerte sich an die zahllosen Veränderungen, die heute schon mit ihr vorgegangen waren.

„Eine sehr wahrscheinliche Geschichte!“ sagte die Taube im Ton der tiefsten Verachtung. „Ich habe schon ziemlich viele kleine Mädchen gesehen, aber niemals eines mit einem solchen Hals. Nein, nein, du bist eine Schlange, es nützt nichts, wenn du mir etwas anderes erzählst. Du wirst mir wahrscheinlich auch erzählen wollen, daß du niemals ein Ei gegessen hast?“

„Natürlich habe ich schon Eier gegessen,“ sagte Alice, die sehr wahrheitsliebend war. „Aber kleine Mädchen essen ebenso gut Eier wie Schlangen.“

„Das glaube ich nicht,“ sagte die Taube. „Und wenn sie es tun, dann sind sie eben auch eine Art Schlangen.“

Das war für Alice so neu, daß sie einen Augenblick still war. Da setzte die Taube hinzu: „Du ißt Eier, das weiß ich wohl. Und dann ist es mir gleichgültig, ob du ein kleines Mädchen bist oder eine Schlange.“

„Mir ist es aber nicht gleichgültig,“ sagte Alice, „und ich suche auch keine Eier. Und selbst wenn ich sie suchen würde, würden mir deine nichts nützen. Roh mag ich sie nicht.“

„Dann geh also fort!“ sagte die Taube mürrisch und setzte sich wieder in ihr Nest. Alice bückte sich in die Bäume hinunter, so gut sie konnte, denn ihr Hals verwickelte sich unaufhörlich in die Zweige und sie mußte jeden Augenblick innehalten und nachdenken. Nach einer Weile erinnerte sie sich aber, daß sie noch die beiden Stücke Schwamm in den Händen hielt, und und sie begann sehr vorsichtig, zuerst vom einen und dann vom andern zu essen; sie wurde immer abwechselnd größer und kleiner, bis es ihr gelungen war, ihre natürliche Größe zu erreichen.

Es war schon so lange her, seit sie ihre richtige Größe gehabt hatte, daß es ihr komisch vorkam, aber sie gewöhnte sich bald daran und begann wie immer mit sich selbst zu sprechen. „Die Hälfte von meinem Plan ist jetzt ausgeführt. Wie merkwürdig alle diese Veränderungen sind! Ich weiß von einer Minute zur andern nicht, was ich bin. Jetzt bin ich aber so groß wie sonst, nun will ich versuchen, in den schönen Garten zu kommen. Wie soll ich das nur anfangen?“

Während sie so redete, kam sie plötzlich auf einen offenen Platz, auf dem ein kleines, ungefähr